

Erscheint jeden Samstag.



Budapest, 20. September 1902.

Nr. 38. 9. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt
Witzenrakete halbjährlich R. 11,20, vierteljährlich R. 5,00,
1 Monat R. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

☞ Fatale Bestätigung. ☞



Malers: „Soll das der Herr Baron von Schofelinsky sein?“
Kollege: „Zarwohl, das Porträt ist mir nicht so recht geglückt,
der Baron ist sehr schwer zu treffen!“
„Na, das werden Sie erst sehen, wenn's ans Bezahlen geht.“

Unmöglich.

Hans hatte alle Menschen satt,
Er hasste, mied die ganze Stadt,
Und lebte tief im dunklen Wald
Ganz einsam vierzehn Tage bald.
Da — plötzlich — fiel ein Wit' ihm ein,
Und — schwups — lief Hans zur Stadt hinein.
Es kann doch Keiner Witse machen.
Und — ganz allein darüber lachen?

☞ Gut herausgeholfen. ☞



Kadett: „Sie — Ober — hier schwimmt ein
Härchen.“
Kellner: „Könn't's doch nur aus Ihrem Schnurr-
bart sein.“
Kadett: „Om — ja — jarnicht dran jedacht!“

Woshaft.

Frau A.: „Warum kleidet sich Fräulein Ida immer
nur grün?“ — Frau B.: „Wahrscheinlich hegt sie noch
immer die Hoffnung, einen Mann zu fischen!“

☞ Kollegen. ☞



Anstreichermeister (zu seinem Freund aus der Provinz in der Gemäldegallerie): „Siehste, August, und det Bild hier is von Rembrandt, 'n berühmten verstorbenen Kollegen von mir.“

Schön gesagt.

Hänschen: „Gelt, Papa, durch den Blitzableiter wird der Blitz genasführt?“

Auflösung der räthselhaften Inschrift aus voriger Nummer:

O Haselnuß, o Haselnuß, du bitterböser Baum.

☞ Ein Schwerenöthter. ☞



Patientin (die sich vom Augenarzt hat untersuchen lassen): „Was sagen Sie nun zu meinen Augen?“ — „Mein Fräulein, die können sehr, sehr gefährlich werden!“ — Patientin (erschreckt): „Wirklich?“ — „Ja, daß heißt . . . mir!“

☞ Ad notam! ☞



Major (zu einem Einjährigen, der Kunstmaler secessionistischer Richtung ist): „Einjähriger Schmirinsky, Sie sollen sich gestern auf der Wache sehr 'auschweifend' benommen haben. In Ihrer secessionistischen Richtung können Sie ausschweiften, wie Sie wollen, aber als Soldat haben Sie sich an die militärische Richtung zu gewöhnen!“

Vom Loben.

(Sächsisch.)

Se lomen alle gärne
Hier off der weiden Wäld.
Der Krämer lobbd de Ware,
Der Mändjeh lobbd das Gäld.
Der Härschder lobbd den Dackel,
Der Gastwärdh lobbd den Wein,
Der Dräner lobbd de Nelwe,
Der Gälner lobbd den Rhein.

Der Schfader lobbd de „Wenzel“,
Der Härde lobbd das Vieh;
Der Gärdner lobbd de Blumen,
Der Breid'gen lobbd nur „sie“.
Der Dirschgast lobbd de Gächin,
Der Fleeschher lobbd de Wurschd.
Der Läser lobbd de Viecher,
Der Zächer lobbd den Durischd.

De Mudder lobbd de Dochter,
Der Vater lobbd den Sohn,
Der „Schdammdisch“ lobbd de
„Widze“,
Der Levi lobbd den Gohn.
Der Fische lobbd de Male,
Der Bauer lobbd das Fäld.
Se lomen alle gärne
Hier off der weiden Wäld.

Emil Hantsch

Veränderung.

„Wie geht's Ihrer Gerte?“
„Die hat sich recht verändert.“
„Wiejo?“
„Die ist für mich zu einer
Gerte geworden.“

Splitter.

Am weitesten kommt man oft durch das Steckenpferd seines Chefs.

Die Frau von einst kochte die Mahlzeit, die Frau von heute malt zur Kochzeit.

Mit Anekdoten pflegt man am wenigsten „anzuecken“.

Man kann auch das heiße Eisen nicht schmieden — wenn man kein Werkzeug hat.

Bei jeder Frau mußt Du mit dem Frauenstudium von vorne anfangen.

Immer im Kurs.



„Nohn, wie stehn Sie?“ — „73 1/2, Herr Sergeant!“

Nordenfrühling.

Nordenfrühling, launisch Kind, Stirne trotzverzogen, Wechselnd wie Gewitterwind, Wild wie Wolfenwogen.

Ungezähmt Dein Eigensinn; Doch die Lippen brennen; Stürmst Du auch, es zwinnt sie hin, Liebe zu bekennen.

Schüttle nur Dein Goldhaar wild, Daß die Funken blinken; So vor Deinem liebsten Bild Möcht ich niedersinken.

All Dein Trost — ein Weckwind Ist er junger Wonne; Denn Dein Auge, herrlich Kind, Ist ja Sonne, Sonne. — Elisabeth Berlich.

Romanphrasen.

... er hatte sie so kalt behandelt, daß sie es brühwarm ihrem Vater mittheilte.

Gewissenhaft.

Im Wohlthätigkeitsbazar.



Alter Oed: „Na, gnädiges Fräulein, was kostet es, mir einen Kuß zu geben?“

Dame: „Mich viel Ueberwindung, Sie zwanzig Mark . . .!“



Vorsorglich.

Vater: „Was hast Du denn da für eine lange Stange an der Decke; da sollen wohl Bratwürst aufgehangen werden?“

Sohn (junger Mime, selbstbewußt): „Nein, Vorbeerfränze!“

„Wie ich höre, soll Frau T. wieder in den Bund der Ehe getreten sein, nachdem sie doch schon zweimal verheirathet war.“

„Allerdings, das hat auch seinen Grund. Sie thut es eben nur zu Studienzwecken für ihren neuen realistischen Roman; wie Sie wissen, ist sie ja moderne Schriftstellerin.“

Manöversonne.

Der Hauptmann behend in den Sattel sich
 schwingt
 Und setzt in Marsch die Kolonne.
 Von allen Helmen und Waffen blinkt
 Das Feuer der Morgensonne . . .
 „Willkommen, goldener Sonnenschein!
 Du sollst meines Schlachtenruhms
 Leuchte sein!“

Vorüber der Tag, vorüber die Schlacht;
 Der Häuptling reitet so stille . . .
 O weh, was heut' die Kritik ihm gebracht,
 Das war eine tödliche Pille . . .
 Die Sonne sinkt hinterm nächtlichen Hain;
 Ihr Schein war — „Civilversorgungs-
 Schein.“

Georg Kiesler

Allerdings.



„Ich ersuche die Frau Baronin um mein Abgangszeugniß.“
 „Das sollen Sie haben. Ich bedaure nur, daß Sie sich als Kammerjungfer
 nicht so betragen haben, daß dieses Zeugniß besonders günstig ausfallen wird.“
 „O, bitte, da mich der Herr Baron doch für das Chantant ausbilden läßt,
 ist dies garnicht nöthig!“

Prozig.

„Jakob, ich habe eine Ansichtskarte mit der Reproduktion eines Raffaelschen
 Bildes bekommen!“
 „Schön, revanchire Dich mit dem Originalbilde!“

Der Tapezierer und seine Jungen.

1.



„So, zu Hause muß man sich es recht
 bequem machen, hebt mir hier meine Hose
 auf und spielt auch recht ruhig, damit
 ich mein Mittagsschläfchen machen kann!“ —

2.



„Siehst es! Der Vater schläft schon
 wie ein altes Marmelthier, da werden
 wir mal seine Hose ein wenig mit dem
 Roßhaar ausstopfen!“ —

3.



„— — Jetzt nur schon langsam, daß
 er nicht aufwacht!“ —

4.



„Marant Josef! Was ist denn jetzt
 meinem armen Mann geschehen?! Der
 hat ja Krämpfe!“

Ein Märtyrer.



Mann (zur Köchin, die nach einem Streit mit der Herrschaft ihrer Frau gekündigt hat): „Was fällt Ihnen ein, deswegen zu kündigen, sehen Sie denn, daß ich immer gleich kündige!“

Die Soldatenfrau.

Majorin (zu ihren spät heimkehrenden Töchtern): „Aber Mädels, wie könnt Ihr solange über Zapfenreich ausbleiben!“

Erklärt.

Lieschen: „Wie es nur kommt, daß ich mit einem Mal so viel Schuppen kriege?“

Cousin: „Du entwickelst Dich eben zum — Backfisch!“

In Untersuchung.



Gefangener: „Wat, schon wieder Linsen? Ja zum Teibel, bin ich denn hier in een — Linsenjericht jerathen?“

Abhilfe.

Geschäftsmann: „Sie glauben nicht, Herr Doktor, wie schlecht die Geschäfte jetzt gehen.“

Arzt: „Na warten Sie, ich werde Ihnen was zum Einnehmen verschreiben!“

Löwenritt.



Frischgebackener Leutnant (beim ersten Ausritt): „Aeh, schade, daß jetzt kein Freiligrath da!“

Kein Lump.

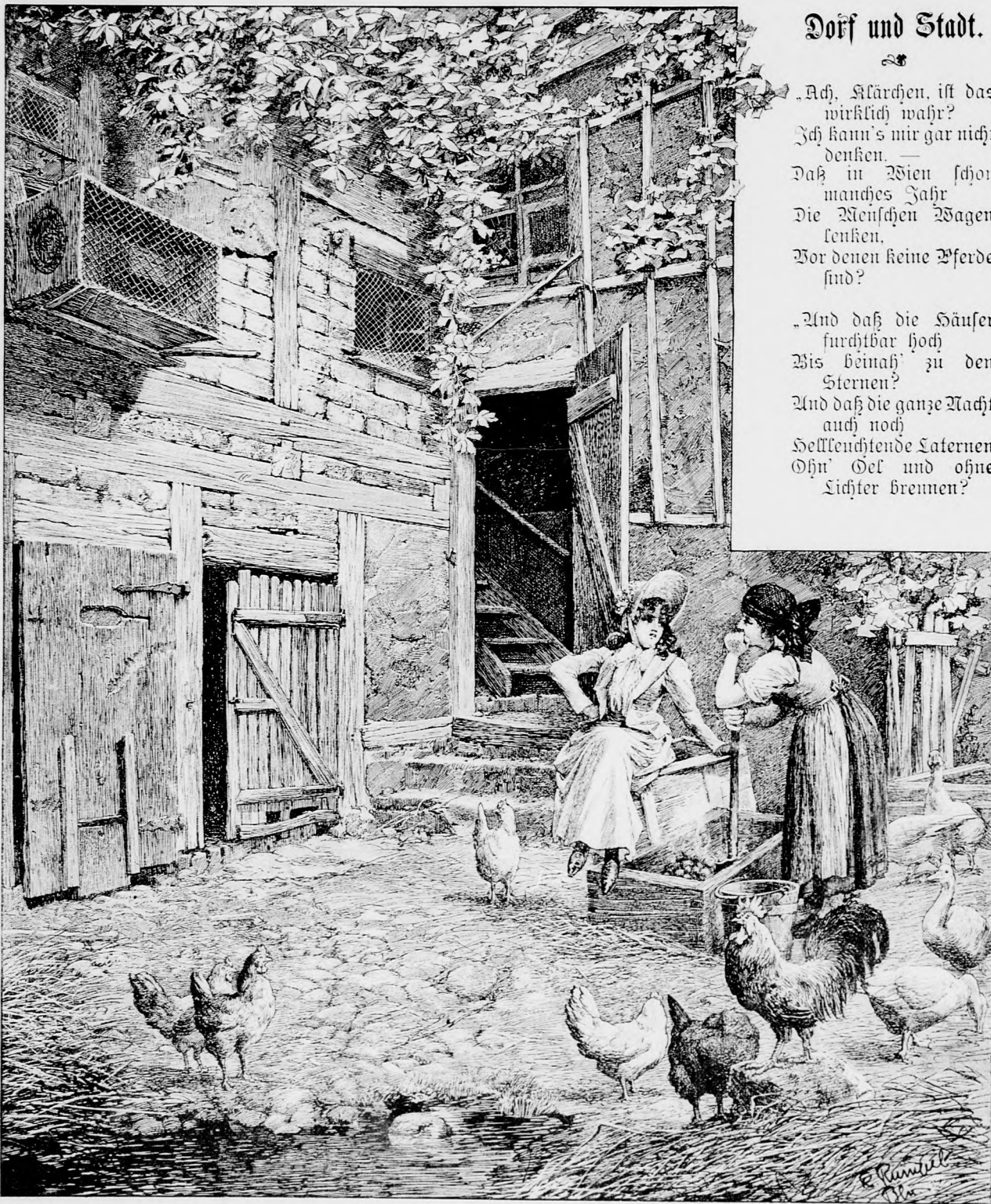
Gauner: „Földl, da hast zehu Kronen, schwöre nun mein Mibi falsch!“

Földl: „Moanst, ich bin ein Lump, daß ich schon um zehu Kronen falsch schwöre!“

Kritik.

Dichterling: „Wie hat Ihnen gestern die Premiere meines neuen Schauspiels gefallen, Herr Zagel?“

Zagel: „Der Anfang gut, aber das Ende habe ich mir anders träumen lassen!“



Dorf und Stadt.

„Ach, Klärchen, ist das wirklich wahr?
 Ich kann's mir gar nicht denken. —
 Daß in Wien schon manches Jahr
 Die Menschen Wagen lenken,
 Vor denen keine Pferde sind?“

„Und daß die Häuser furchtbar hoch
 Bis beinah' zu den Sternen?
 Und daß die ganze Nacht auch noch
 Hellleuchtende Laternen
 Ohn' Öl und ohne Lichter brennen?“

„Und daß in jedem großen Haus
 Fast hundert Menschen leben,
 Die drinnen gehen ein und aus,
 Und niemals Obacht geben,
 Ob sie einander auch nicht kennen?“

„Geht auch schon jeden Vormittag
 — Ich kann's gar nicht begreifen —
 In Sammt und Seide, wie sie mag,
 Mit großen prächtigen Schleifen
 Die Städlerin allein spaziren?“

„Ja, Dörte, das ist alles wahr;
 Und doch ist's schrecklich öde.
 Rendanterei das ganze Jahr,
 Die Leutnants stolz und spröde —
 Und Sekundaner mag ich nicht!“

Die falschgestellten Gänsefüßchen.

Der Huberbauer wird laut Erkenntnis des Amtsgerichts zu N. für schuldig befunden, den Gemeindevorstand Schulze und den Ortsdiener Michel durch Neuherung der Worte — „Was sich diese dalketen Lodersch einbilden, diese Dchsen“ — beleidigt zu haben und verurtheilt; auch wird den Beleidigten die Befugniß zuerkannt, das Urtheil durch einmaliges Einrücken in das Amtsblatt zu veröffentlichen; wovon Schulze und Michel Gebrauch machen.

Wie das Urtheil im Amtsblatt aussah:

Der Huberbauer wird für schuldig erkannt, den Gemeindevorstand Schulze und den Ortsdiener Michel durch Neuherung der Worte — „Was sich diese dalketen Lodersch einbilden“ — diese Dchsen beleidigt zu haben u. s. w.

Prompt befolgt.



„Wie, Herr Bäuchle, Sie sind jetzt auch unter die Automobilisten gegangen?“
 „Ja, wissen's, mei Arzt hat mir starke Bewegung im Freien angeordnet.“

Im Eifer.

Lehrer: „Wirst Du grad sitzen! — Jung, ich schlag Dich bucklich, wenn Du Dich nicht grad hält!“

Ein Gemüthmensch.



Richter: „Haben Sie noch etwas zu sagen?“
 Angeklagter: „Wann Se mich schon verurtheilen wollen, Herr Präsidente, dann bitte ich recht scheene, a bißel fix zu machen, es giebt heute nämlich — dicke Erbsen mit Speck!“

Hexenbild.



„Wo ist das Rächchen?“

Scht weiblich.

„Liebe Frau, wenn Du gestorben bist, lasse ich Deinen Geist in Spiritisten-Versammlungen zitiren!“

„Aber nur bis ein Jahr nach meinem Tode — dann ist ja mein Kleid gänzlich aus der Mode gekommen!“

Ein Bubenstreich.

1.



2.



3.



4.



Mißverstanden.



Der vorm Zusammenbruch stehende Baron J. läßt als letzte Rettung seine Pferde laufen; die Chancen stehen schlecht, da seufzt er auf:

„Amalie, Amalie, ich verliere das Rennen, der Jockey läßt sich um eine Nasenlänge schlagen; hätte ich nur selbst das Pferd geritten!“

„Aber Achim, Deine Nase ist doch auch nicht größer, als die Johnston's!“

Buchhändleranzeige.

Zu meinem Verlage erscheint: „Goethe's Gespräche mit seiner Nöchin“. Das Buch, herausgegeben von dem berühmten Goethe-Philologen Professor Quasselstrippe, enthält durchaus neue Enthüllungen zur Goethe-Philologie.

Verlagsbuchhandlung Meschuginski & Co. in Wolkenkuckucksheim.

5.



6.

